

# Arik Sommers

freudlose Entdeckung Australiens

Arik trank seine Schokolade fertig. Als er seine Tasse abstellte, stand Rosa plötzlich vor ihm. *Magst noch was andas? Einen Bagel mit Lachs wida?*, fragte sie ihn, und es klang wie vorhin, und es waren die gleichen Worte wie vorhin, und erneut stützte sich Rosa auf den Sessel ihm gegenüber. *Nur einen Bagel bitte*, antwortete Arik deshalb rasch, und Rosa sah diesmal nur zu ihm, nickte ihm nach seiner Antwort zu und war schon wieder weg. Gut wäre es gewesen, heute mit Mel zu sprechen, die so grandios in sich ruhte, wie eine Pflanze in sich ruhte, ihm ein Stück Pflanzen-Ruh näher brachte, aber heute würde sie nicht mehr kommen. Er könnte diese Kränkung vom Filmabend auch seinem Analytiker erzählen, sie der ganzen Gruppe am späten Nachmittag erzählen, aber eigentlich wollte er in der Sitzung nicht davon reden. Weil ihn der Abend nicht sonderlich beschäftigte, zumindest nicht mehr beschäftigte, und es nur mehr wichtig war, sich Mel gegenüber zu platzieren. *Ich hätte mir mehr von Dir erhofft und erwartet*, würde er ihr sagen; *Ich hätte mir mehr von Dir erhofft und erwartet*, flüsterte er deshalb nun halblaut vor sich hin; und als er sich so flüstern hörte, fand er es auch schon wieder lächerlich. *Du musst andere mit Dir konfrontieren, das ist für alle hilfreich*, hatte ihm Anna eingetrichtert, bis er sie damit konfrontierte, dass ihn ihre Nachtausgänge störten; *Was willst Du, was willst Du hören?*, war sie ihn daraufhin angefahren, doch das war eine der

wenigen Sachen, mit denen er tatsächlich konfrontieren wollte. Sebastian hätte er vielleicht auch konfrontieren wollen, ...*dafür muss man hier aufgewachsen sein*, blaba, aber er hatte es nicht getan und die Situation versäumt. Auch, weil ihm Sebastian letztlich gleichgültig war, dieser Schnösel, und wenn er solche Situationen nicht wollte, brauchte er nur einfach nicht zu solchen Filmabenden gehen. *Lass' uns besser einmal zu weit einmal was machen*, bräuchte er nur zu Mel sagen, die ihn auf das hin mit ihrem tiefen stillen Blick lange anschauen würde. *Das können wir machen*, würde sie dann wahrscheinlich nach einiger Zeit sagen; fein, würde er dann sagen; *immer weichst Du aus*, hätte Anna wahrscheinlich gesagt. Aber irgendwann war es satt geworden, darüber zu diskutieren. *Sei schnell*, hatte sein Schlepper ihm eingeprägt, und die Frau neben ihm war nicht schnell genug gewesen, und er war oben dann auf der Ladefläche fast an seiner Kotze erstickt, und Hamza, der andere 18-Jährige, ersoff in der Neretva, als sie einen Umweg über Bosnien machen mussten; *zu gefährlich sonst*, hatte der Schlepper gesagt. Was scherte ihn da ein *dafür muss man hier aufgewachsen sein* oder *Annas Lea war letztes Mal sehr gekränkt, weil Du über ihren Slam gelacht hast; sprich Dich mit ihr aus*. Er hatte besseres mit seinem Leben zu tun, denn sonst hätte er auch gleich auf dem Hof bleiben können, bei Hanneh bleiben könne, der kleinen Hanneh mit den langen schwarzen Haaren; *Du musst mir zuhören, Tarik, hör mir zu, hör mir zu, bitte bitte bitte bitte hör mir zu!*; und deshalb redete er nur mehr über das, was ihm wirklich wichtig war. Auch in der Gruppe. Deshalb

würde er heute über nicht über Mel reden, wie er jetzt definitiv beschloß, *wozu??*, sondern über Fremdheit; über radikale Andersheit. Weil er noch immer eine Gruppe von Aborigines im Kopf, in seinem *diskursiven Feld*, hatte, wie sein Analytiker, Hr. Eigner, sagen würde. Weil diese Gruppe noch immer am Morgen beschloß, nicht die Kleidung für die Feldarbeit anzuziehen, sondern nackt loszugehen. *Einfach loszugehen*. Ja, sie beschlossen es nicht einmal, sondern einer ging los und die anderen gingen mit; *einfach so*. Und niemand fragte groß, warum und wohin, aber weil der eine, der losgegangen war, sang, *irgendwann sang*, wussten alle, worum es ging, *und sie sangen einfach mit*. Arik faszinierte das, aber zugleich hinterließ es das Gefühl - *nein, Achtung!* hätte Hr. Eigner gesagt, *kein Gefühl!* -, den *Gehalt* oder die *symbolische Figur* eines Lochs, und für Arik war es ein wenig so, als ob ihm die Welt herausgerissen wurde, wenn er sich vorstellte, wie die Gruppe aufstand und losging. Er war mit dem Schlepper nur in seiner Welt gewandert; von der Wüste und den Steinen in den tiefen Wald hinein und vorbei an den Räubern bis ins andere Dorf, wo man den Sittenwächtern das Wasser abgegraben hatte und wo Einkaufen und Haben zum Lebensinhalt geworden war. *Wie fremd das alles für Dich sein muss*, hatte Lea immer wieder einfühlsam gesagt, fast geflüstert, *wie kulturell diversifiziert*; Annas beste Freundin Lea. *Nein, ist es nicht, nein!*, hatte Arik nach dem fünfzigsten Mal beinahe schon geprüllt; *Erbil ist eine der ältesten Städte der Welt und dort leben annähernd gleich viel Menschen wie in Wien und wer genug Geld hat, geht auch dort am liebsten einkaufen*. Was

Leas Konzept der kulturellen Differenz durcheinander brachte; des Anderen, des *besonderen* Anderen, dem es Rechnung zu tragen gilt. *Anders ist dort nur, dass die Shopping Mals noch luxuriöser sind als hier, aber das nur wenige auch nur in ihre Nähe kommen*, hatte Arik dann weiter zurückgefeixt; so wie seine Familie sie nur vom Anschauen und Durchgehen kannte; *aber wir haben unsere Wassertoilette*, hatte sein Vater am Ende zusammenfassend kommentiert. Ja, danke Vater. *Die haben wir uns abgespart*. Ja, danke Vater. *Am Ende ist dort alles ähnlich*, hatte er Lea schließlich abgewürgt, als sie ihm auch noch damit kam, dass sie einfach kein Verstehen heucheln könne, weil das nur kulturelle Aneignung wäre; *es gibt feine Unterschiede, ja, und es gibt einen großen Unterschied, und das ist der tiefe Graben zwischen arm und reich, und den habt Ihr nicht*. Aber das wollte Lea nicht hören, weil das ihr Konzept der kulturellen Differenz durcheinander brachte; das Konzept des Anderen, des *besonderen* Anderen. Auf das Arik stets allergisch reagierte, weil es ihn an die Sittenwächter zu Hause erinnerte, nur dass es dort um den Qur'an und nicht um die Kultur ging; aber damit doch auch um die Kultur ging; *um unsere große islamische Kultur*; und das hatte er immer verlogen und eng gefunden. *Dieser Quatsch, dieser ewige Quatsch*, hatte sein Vater, der Gelegenheitspolizist, regelmäßig grantig gemault; *wir sind politisch so schwach, weil alle dauernd zerstritten und uneins sind, das ist unsere Kultur!*, hatte sein Vater, der Gelegenheitspolizist, regelmäßig grantig gemault, und Arik maulte grantig wie er weiter, wenn er Lea und andere Leas reden hörte. *Am Ende ist*

*dort alles ähnlich*, wiederholte er zum xten Mal; *am Ende ist dort alles sehr verwandt*; *Am Ende sind wir alle Bauern*, bestätigte ihn sein Analytiker. Und der meinte das ganz wörtlich, sein Analytiker, Hr. Eigner, *weil wir kulturhistorisch alle die Erben von Viehherden-Treibern sind*; Erben der großen Agrar-Innovation wären, wie Hr. Eigner öfter betonte, wenn es um Kultur-Fragen ging. Nämlich jener Agrar-Innovation, die am Ende der Steinzeit einsetzte, und die das Konzept der Herdenzucht entwickelte, *gar nicht so weit von Erbil entfernt, weiter unten im Süden*. Was Hr. Eigner immer wieder ansprach, wenn es um Kultur-Fragen in der Gruppe ging, weil das die arabisch-europäische Organisation von Sozialem wie Ökonomischen bis heute prägen würde; weil es in der Antike schließlich den agrarischen Großbetrieb und den Staat als Rahmen und Motor dieses Großbetriebs hervorgebracht hätte. Und bis heute würde diese Dynamik von Staat und Betrieb alles ausmachen und bestimmen. Auch wenn aus den Herdenzüchtern längst *Technik-Züchter* geworden wären, wie Hr. Eigner dann zynisch spöttelte; *aber struktural sind wir alle die Erben dieser spezifischen Entwicklung, die in dieser Systematik sonst nirgendwo auf der Welt stattfand*. Was Arik faszinierte, weil er letztlich auch bloß für sich resümmierte, von einem Großbetriebs-System ins andere gewechselt zu haben; von einem angeschlagenen in ein optimiertes. Aber beide Welten ließen sich gleich denken, und in beiden gab es einen Herrscher-Gott, von denen der eine sogar gerne von seiner *Herde* und dem *Hirtentum* sprach. Der Qur'an schien Arik dabei zugleich auch eine Revolte gegen diese Zustände zu sein;

eine Befreiung Gottes vom Viehzüchter-Job zu sein; von der politischen Vereinnahmung, gegen die Muhammad wettete. Aber was war das alles gegen diese Gruppe von Aborigines, die am Morgen beschloß, nicht die Kleidung für die Feldarbeit anzuziehen, sondern nackt loszugehen; *einfach loszugehen; DA, Lea, DA, verstehst Du, Lea*, hätte er ihr jetzt gerne erklärt, *DA erst fängt kulturelle Differenz an*. Zumindest merkte sie Arik DA deutlich; zum ersten Mal wirklich deutlich; und *das* machte ihm Gedanken und nicht Mel oder Sebastian. Die Aborigines-Gruppe oder auch der Mann mit der Speerschleuder und die Frau mit dem aufgeschnallten Baby an der Brust, die drei auf Chatwins Foto aus Kriegstagen also, die alle waren wirklich radikal; die waren in der Tat ein Aufbegehren gegen alles, was Arik an Kultur kannte. Wobei es nicht einmal ein Aufbegehren war oder sein musste, weil dort, in Australien, offensichtlich ohnedies nie jemand auf die Idee gekommen war, Tiere einzupferchen oder in Herden zu halten, gleichsam zu versklaven, wie es aber für jeden Iraker und Syrer und Südslawen und Zentraleuropäer und Westeuropäer und Amerikaner die natürlichste Sache der Welt war. Das war neu und - *Lass' ihn Dir schmecken*, sagte Rosa, während sie den kleinen Teller mit dem Bagel direkt vor ihm auf den Tisch stellte, *wennst wida was magst, musst nur winken*. *Danke Dir*, antwortete Arik freundlich und lächelte, ohne Rosa lange anzusehen, und ohne überhaupt irgendwo lange hinzusehen, weil er nur die Bilder betrachtete, *die Symbol-Gehalte betrachtete*, die Bruce ihm vermittelt

hatte; die sich für ihn bildenden *Simulacren von Sehen*, die Mr. Chatwin mit seinen Text-Zeichen anstiftete, ansah -

und *das* gehörte wirklich in eine Gruppe, *in seine Gruppe*, in der außer ihm noch Jana, Alan, Jasmin und Ahmed saßen; die vier *JAJA* saßen, wie er sie für sich abkürzte, und mit denen es immer zu ringen galt. Aber dafür waren analytische Gruppen wahrscheinlich da; für das Umgehen-Lernen mit Spannungen, die diffus aus der Gruppe und damit aus dem Einander-Begegnen der anwesenden Menschen kamen und erst in eine Form gebracht werden mussten; *transformiert werden mussten*, wie das Hr. Eigner formulierte. Was dann so herrlich zeigte, wer zu welchem Transformieren neigte und wie wenig dieses Transformieren oder Formieren mit dem zu tun hatte, was da an *diffuser Spannung, unspezifischem Druck* oder *unklarer Strebung* in eine Form gebracht werden sollte. Außer bei Jana, von der er auch nach 10 Monaten noch immer nicht sagen konnte, weshalb sie eigentlich in dieser Gruppe war. Arik hatte diese Gruppe, *seine Gruppe*, wegen seiner Eifersucht und seinen Traumata aufgesucht; speziell wegen dieser schweigend den Hang nach unten rutschenden Frau aufgesucht, die alle Gliedmaßen von sich streckte, weit von sich streckte, und dann nach unten glitt; wie auf einer Glasscheibe nach unten rutschte. Aber was wollte Jana in dieser Gruppe erreichen?

*Für ein Schreibprojekt lese ich gerade ein Buch*, würde er in der Gruppe heute vielleicht sagen; irgendwann sagen; *in dem berichtet der Autor, er heißt Bruce*

*Chatwin, von den Aborigines.* So würde er beginnen; ruhig und genau beginnen. Und dann würde er vielleicht sagen:

*Als erstes berichtet Chatwin davon, wie eine Gruppe auf einer Farm am Morgen spontan aufbricht; also nicht die Arbeitskleidung anzieht, sondern losgeht.*

*Mehr oder minder nackt losgeht, würde er dann präzisieren, nämlich für ein paar Monate losgeht; vielleicht für ein paar Jahre losgeht; um dann gleich unvermittelt auf die Farm zurückzukehren.*

*Das ist so fremd, würde er möglicherweise abschließen, dass es mich massiv beschäftigt.*

*Das beschäftigt Dich, weil Du auch einfach losgegangen bist, würde auf das hin Jana nach einiger Zeit einwerfen; ruhig und genau einwerfen. Es beschäftigt Dich, weil Du wahrscheinlich nie zurückkehren wirst, wie Du immer sagst.*

*Das macht Dir unbewusst Angst, würde Jana dann nach einer Pause ergänzen; eine Angst, die erst an Deiner aktuellen Lektüre greifbar wird.*

*Wenn ich in mich hineinhöre, macht mir diese Schilderung auch Angst, würde Jana schließlich enden; sehr langsam und bedacht enden; weil ich auch Angst habe, nie mehr nach Polen zurückkehren zu können. Mein älterer Bruder schießt noch immer gegen mich, und alle in der Familie halten zu ihm.*

*Außerdem steht Polen auf Putins West-Agenda, und nachdem die USA nun ein Partner Russlands ist, wüsste ich nicht, wie Polen ein freies Land bleiben*

sollte.

So würde sie reden, Jana, die große blonde Jana mit dem klaren Blick, die den Mißbrauch ihres 20 Jahre älteren Bruders nicht akzeptiert hatte; die seinen Zugriff auf die Fünfjährige nicht verschwiegen hatte; nicht vor Pawel, dem Rußland-Freund, dem Shoppingmall-Besitzer an der weißrussischen Grenze, den Kniefall gemacht hatte. Als *SugaBitch*, als *BitchBitch*, hatte er sie deshalb zu verunglimpfen begonnen; erfundene Fickgeschichten mit Priestern über sie in Umlauf gebracht, die enge russische Freunde bestätigten; sich lautstark für Igor, den Rußland-Freund, den Shoppingmall-Besitzer an der weißrussischen Grenze, stark machten. Weshalb sie mit 22 nach Österreich gegangen war, geflohen war, wo sie jetzt, 10 Jahre später, noch immer lebte, *hängengeblieben lebte*, wie sie sagte, und erfolgreich ihre Marketingagentur betrieb. *PictureBook* hatte sie sie genannt, und Arik wusste noch immer nicht, was sie in und mit dieser verkaufte; aber er wusste, dass diese große, schlanke Frau mit dem klaren Blick so reden würden; in etwa so reden würde; und er sich erneut fragen würde, wozu sie dafür in eine Therapiegruppe kam. Denn sie wusste ohnedies alles, und *Sie machen ohnedies alles selber*, würde deshalb Hr. Eigner wieder einmal sagen, aber vermutlich wollte sie einfach gehört werden und ihr Berichten im Gehörtwerden abrunden; immer weiter abrunden, bis es eine *Geschichte*, ein *Roman*, ein *Lebensroman* wäre. *Machen Sie aus Ihrer Geschichte einen Lebensroman*, hatte Hr. Eigner zu Beginn öfters zu ihr gesagt; *machen Sie aus einer tragischen Vereinnahmung eine echte Tragödie*, Jana,

hatte Hr. Eigner zu Beginn mehrfach betont und erklärt; *das ist der entscheidende Punkt.*

*Das ist der entscheidende Punkt, sagte Hr. Eigner auch zu ihm, zu Arik; das ist der entscheidende Punkt; dass man von der tragischen Vereinnahmung, die nur schreien lässt; mit gekapelter Grammatik, mit scheinbaren Aussagen, nur schreien lässt; zur Tragödie kommt. Zum erzählten Drama kommt; verstehen Sie, was ich meine?*

Sicher verstand er das; sicher verstand das Arik, der Schreibende.

*Damit dort, wo vorher Geföhlsdurcheinander war, dann eine Sinnstruktur ist, buschtsäblich Sinn entsteht. Das ist der entscheidende Punkt.*

Wie Hr. Eigner, der Analytiker, *der Grammatiker*, wie ihn Arik für sich schon lange nannte, betonte; immer wieder nachdrücklich betonte; ihm gegenüber betonte; Jana gegenüber betonte; der klaren Jana gegenüber, der nichts fehlte außer Sinn in familiärer Unsinnigkeit.

Arik biss in den Bagel. Das Brot war frisch und der Lachs zart. Was hier immer so war; deshalb konnte man diesen Bagel hier auch bestellen. Was Arik regelmäßig tat; nicht jeden Tag, aber fast jeden. Weshalb Rosa auch sicherheitshalber fragte statt automatisch den Bagel zu bringen.

*Für ein Schreibprojekt lese ich aktuell ein Buch, würde er in seiner Gruppe später wahrscheinlich sagen; irgendwann in der Mitte der Einheit sagen; in dem berichtet der Autor, Chatwin, Ihr kennt ihn vielleicht von den Aborigines.*

So würde er beginnen; ausholend beginnen. Und dann würde er

wahrscheinlich sagen:

*Als erstes berichtet Chatwin davon, wie eine Gruppe auf einer Farm am Morgen spontan aufbricht; also nicht die Arbeitskleidung anzieht, sondern losgeht.*

*Nackt losgeht, würde er dann verfeinern, nämlich für ein paar Monate losgeht, oder für ein paar Jahre. Um dann gleich überraschend auf die Farm zurückzukehren.*

*Das ist so fremd, würde er abschließen, dass es mich massiv beschäftigt; und zwar so richtig.*

*Dohs versteeh I net, würde vermutlich Alans schneller, scharfer Kommentar sein; erst auf Aufforderung von Hrn. Eigner hin sein Kommentar sein; dieh kenn' I net, deh sollen einfach geehn. Dehs werd' I nie verstehn, dahss an dehs so kümmert, wahs andre tuan.*

*Und warum hast Du dann dem Fremden eine aufs Maul gehaut? Als er mit Deinem Arbeitskollegen bei der Weihnachtsfeier Streit anfang? Mit einem Arbeitskollegen, den Du weder gut kennst noch magst?*

Höflich aber auch deutlich wie immer würde Arik das Alan entgegen halten; Alan, dem es immer etwas entgegenzuhalten gab; diesem Spätteenager, Frühzwanziger mit dem flaumigen dunklen Oberlippenbart und dem Army-Cut im schwarzen Haar. Und mit dem Dialekt, mit dem sich Arik noch immer schwer tat.

*Keeiine Ahnung, würde dann Alan wieder einmal sagen und grinsen, dahs tuat*

*mah hoit beih ahn Kumpel. Und wenns noh soh a schlechter ihs. Wohs willst dan tuan bei soh viehle Trotteln.*

*Merken Sie eigentlich die Spannung, die Sie jetzt grade aufweisen?, würde Hr. Eigner, der Grammatiker, hoffentlich dann zu Alan sagen; wie Sie gerade eben pfauchten, auch wenn Sie dafür Worte benutzten? Und natürlich würde Alan wieder nichts merken und alles abstreiten; schnell und scharf redend abstreiten; und selbst wenn die ganze Gruppe ihm das sagte, würde er es verneinen. Weil er natürlich kahne diffusen Reegungen hätte, die immer wie ah Luuftverschmutzung da wären und sich an einigen Orten, Worten, Spreechaahkten besonders festgesetzt hätten, oder wieh iahr doh immer gscheit daheerreds. Wie Alan wieder einmal sagen und grinsen würde, breit und arrogant grinsen würde; so arrogant, dass Jana dann wegsehen musste. Und dementsprechend hätte das alles natürlich nichts mit einer Ablehnung von Unvertrautem und Unbekanntem zu tun; naah, sicha neet, wie Alan immer schärfer zischen würde, je unvertrauter die Erklärung und Deutung von Hrn. Eigner, dem Grammatiker, wäre. Dabei war Alan gar kein unangenehmer Typ und hatte auch einiges zu erzählen, auch wenn es bei seinem Erzählen vor allem um Autos ging. Er wollte immer schon Mechaniker werden und war schließlich Mechatroniker geworden und war bei der Fehlerauslese hochtalentiert, wie er gerne betonte. Wenn doh wohs mit dehn Spannungen neht stimmt, dann find I ss. Besonders in der Elektropneumatik, was Alan dann mit Beispielen detailliert illustrierte und wovon Arik das meiste nicht*

nachvollziehen konnte und deshalb auch nicht davon für seine Schreibe arbeit profitierte; nicht einmal für sein Elektroauto-Buch. In jedem Fall wollte Alan immer Mechaniker werden, irgendwo in Unterkärnten, *in Blähburg*, in Bleiburg, wenn Arik das richtig verstanden hatte, und er war tatsächlich Mechatroniker geworden, und es wäre alles perfekt, wenn da nicht diese Konflikte wären. *Wohs willst dan tuan bei soh viehle Trotteln*. Vielleicht nicht maulen und rempeln, aber Alan maulte und rempelte beim Ausgehen oft, weshalb ihn die Richterin bei der letzten Verhandlung zwar nicht verurteilt, aber in Therapie geschickt hatte; endgültig und bedingslos. Nur aus diesem Grund war Alan jetzt in der Gruppe, in die er sich sogar gerne einbrachte; *Joh mit dah Freindihn woahrs jetzt wieda zach*; in der er aber an eine Grenze kam, sobald es um seine Grundärgerlichkeit ging. *Doh sahn kaahne diffusen Reegungen oder wieh iahr immer gscheit daheerreds*. Das war einfach seine Natur, oder besser: war *ganz natüührliches Denkan* (dass man bei angeblichen Trotteln einfach zuschlug), auch wenn es vor allem Spannungen waren, wie alle anderen in der Gruppe merkten; Spannungen, die ohnedies *immer* da waren, aber die nur wenn es *abweichend, unvertraut* wurde, auch *Form* bekamen, oder besser: dafür eine *Form hatten; eine väterliche Form*. Weil der Vater schon immer klargestellt hatte, dass Überschreitungen und Abdrängigkeiten hart zu bestrafen waren und das Alan auch hatte spüren lassen; dreimal die Woche hatte spüren lassen, wie ihm Ian, der ältere Bruder oft erzählte. Alan konnte nichts dazu sagen; für ihn gab es nur diese reflexartigen Selbstverständlichkeiten und

diffuse szenische Erinnerungen an überhebliches, eindringliches Gelächter; *Wohs willst dan bitte wirklich tuan bei soh viehle Trotteln; echt; doh muast dieh dawehr*n, und das war ein wenig wie eine Religion. *Wie wäre es, wenn Sie die Geschichten von vorne zu Erzählen beginnen?*, sagte dann der Grammatiker regelmäßig zu Alan, *also mit den ersten Momenten, die Sie erleben, wenn Ihnen jemand trottelt kommt? Oder am besten*, fügte dann der Grammatiker hinzu, *Sie fangen noch früher an; beim erstmaligen Kontakt mit dem zukünftigen Trottel*. Was Alan nur mit den Schultern zucken ließ; *wohs haaßt erster Kontakt? Er ist doh gstanden, dehr Depp*. Was dem Grammatiker aber nicht genügte, was dann Alan wieder nervte, weshalb schließlich Arik etwas sagte; *es geht nur um das Erzählen, Alan; es ist nur eine Einladung und Ermutigung zum echten Erzählen*. Was Alan auch verstand; Alan, mit dem flaumigen Oberlippenbart und Army-Cut im Arm; und dann begann sein Tasten nach Worten, und er war dabei hilflos; so hilflos, dass Jana wieder hinsah und Arik fast so etwas wie Mitleid überkam. --

*Für ein Schreibprojekt lese ich gerade ein Buch*, würde Arik in der Gruppe heute erzählen; gerne erzählen; *in dem berichtet der Autor, der renommierte Reiseschriftsteller Bruce Chatwin, von den Aborigines*. So würde er beginnen; geradezu leidenschaftlich beginnen. Und dann würde er mit fortgesetzter Leidenschaft sagen:

*Eindrücklich berichtet Chatwin davon, wie eine Gruppe dieser Urweinwohner auf einer Farm eines Morgens plötzlich aufbricht; also nicht die*

*Arbeitskleidung anzieht, sondern losgeht.*

*Mehr oder minder nackt losgeht, würde er seine Microgeschichte gleich darauf präzisieren, und zwar für ein paar Monate losgeht; vielleicht für ein paar Jahre losgeht; sieben, acht Jahre lang, das muss man sich einmal vorstellen! Um dann doch unvermittelt auf die Farm zurückzukehren.*

*Das ist so fremd, so immens fremd, würde er seine Microerzählung ausklingen lassen, dass es mich - ich kann es nicht anders formulieren - verschlingt...einnimmt.*

*Vielleicht sollte ich in Australien weitermachen, würde eventuell Jasmin nach einiger Zeit diese Geschichte aufgreifen; irgendwer geht sicher heute noch immer los, und ich würde so ein Gehen gerne begleiten. Wobei ich nicht weiß, ob ich das schaffen würde. Weil sich Jasmin nie sicher war, ob sie etwas schaffte. Aber wenn mich die anderen mitziehen. würde ich es wohl schaffen. Wie Jasmin immer davon ausging, dass sie mit anderen erreichen konnte, was sie sich vornahm, aber eigentlich nicht zutraute. Weshalb Sie sich regelmäßig an andere auslieferte, buchstäblich auslieferte und darüber vergaß, weshalb sie sich eigentlich ausgeliefert hatte. Obwohl - sicher bin ich mir nicht. Aber wann bin ich das schon je! (Haha)*

*Wieso glaubst Du eigentlich, dass die Dich mitnehmen?, würde er sie auf das hin fragen; würde er die rothaarige Jasmin mit den Side-Cut fragen, die anders als Jana weniger Eleganz, als Leiblichkeit verkörperte. Da sie kleiner als Jana war und mit ihren engen, nostalgischen Kleidern ihre Rundungen betonte;*

die festen Brüste, die weibliche Bauchwölbung, den straffen Hintern, der wie nichts an ihr zu groß war. Aber gut durch ihre hochgeschlossenen Kleider, die nur bis zum Knie gingen, betont wurde; durch diese schwarz-roten, samtene Kleider, die an den Krägen und Ärmeln kleine Rüschen hatten und so aus der Zeit fielen.

*Weil Jasmin sie verführen würde*, wäre dann vermutlich der Einwurf des Grammatikers nach einer angemessenen Wartepause, in der Jasmin keine Antwort gegeben hätte. Weil sie nie Antwort auf solche Fragen gab, obwohl sie sie offensichtlich wusste.

*Weil das Ausliefern und Führen-lassen bei gleichzeitigem Verführen bei Ihnen zusammen gehören, nicht wahr, Jasmin?* wäre dann vermutlich die Verdichtung des Grammatikers nach einer weiteren Wartepause, in der Jasmin weiter nichts gesagt hätte. Bis dann ihr übliches *Aber das ist doch nichts Schlechtes (Haha)* zu hören sein würde und der Grammatiker ihr *Wenn Sie es vor sich selber verbergen schon* entgegen hielte; ein weiteres Mal entgegen hielte. Denn Jasmin verstand so schlecht, wie sie andere verführte und die Ausgeliefertheit so auch noch sexualisierte, bis es fast eskalierte. Weil nicht nur sie eifersüchtig wurde, sondern auch Jon und Gabriel und Karim und wie sie alle geheißt hatten, ihre Männer der vergangenen Jahre. Karim hatte sie auf das hin tatsächlich geohrfeigt und Gabriel ihr einen Tritt in den Unterleib versetzt, weshalb sie diese Männer nicht nur verklagte, sondern auch selbst endlich in Therapie ging. *Weil es nicht so weitergehen kann*, wie sie in der ersten Stunde

gleich erklärt hatte.

*Wahrscheinlich solltest Du besser nicht mit Aborigines in den Outback gehen, würde Arik deshalb irgendwann boshaft witzeln, damit Ihr Euch nicht wechselseitig erschlägt. Was Jasmin aber wahrscheinlich gar nicht hören würde, weil sie dann schon in ihrem Diskursuniversum mit einer Gruppe unterwegs wäre; als Kunsthistorikerin unterwegs wäre; als Bildwissenschaftlerin, wie sie sich selbst titulierte, und ich könnte Sand zeichnen lernen und noch viel mehr.*

*Und ich muss auch nicht dauernd jemanden verführen, würde sie dann noch rechtfertigend ergänzen, was den Grammatiker wohl Stopp! sagen ließe, um gleich hinzuzufügen: Ob Sie das aktiv entscheiden und tun, ist nicht der entscheidende Punkt.*

*Ihre Signale des Begehrens und Verlangens durchziehen Ihr ganzes Sprechen und alle anderen Handlungsakte, würde er ihr, Jasmin, in der Folge eindringlich erläutern; schon wieder eindringlich erläutern; und Sie können gar nicht anders, als nicht zu verführen. DAS ist der entscheidende Punkt!*

Und dann würde der Grammatiker Jasmin wieder Beispiele aufzählen, an denen man das deutlich ablesen könnte; *an Ihrer Kleidung*, die ja auch ein Zeichen und eine Aussage wäre; *an Ihrem Lachen - (Haha) -*, das sie so oft platzierte und das ihr etwas Leichtes, Legeres, Einladendes gäbe; *an Ihrer ganzen, fortlaufend praktizierten Sprache der Begeisterung und des Zulassens*, die weniger etwas Darstellendes als etwa *Ausrufendes* hätte;

etwa, wenn sie *Aber das ist doch nichts Schlechtes! (Haha)* einwürfe, wenn es um Verführung generell ginge. Was weniger etwas Analytisches zu dem Thema beitragen, als mehr von Jasmins Lust, von ihrer Lust an der Verführung, zeugen würde. *Gehen Sie fünf Schritte zurück*, würde der Grammatiker deshalb am Ende zusammenfassend zu ihr sagen. Und *Ist "mitgehen" echt das einzige, was in Dir aufkommt?*, wäre deshalb Ariks ehrliche Frage, die er dann noch ergänzend einwerfen würde; ehrlich und keck den Grammatiker fortsetzend einwerfen würde, weil ihm eine derartige Vereinnahmung durch eine Grundregung oder Grundspannung so fremd war. *Ist "mitgehen" echt das einzige, was in Dir aufkommt, wenn ich von einer Gruppe Aborigines erzähle, die eines morgens einfach zu einem Walkabout, wie das auch heißt, aufbricht?*, würde er vielleicht sagen, und *Haha* wäre wahrscheinlich Jasmins erste Antwortwort, einfach *Haha*.

*Alan würde auf das hin wahrscheinlich nichts sagen*, dachte Arik, als er das letzte Stück seines Bagels in den Mund nahm. *Jana vielleicht, aber meist hört sie nur zu*. Arik blickte rechts über die Schulter. Er wollte wissen, ob ihn Rosa im Visier hatte und gleich auf ihn zustürmte, nachdem er jetzt mit seinem Essen fertig war. Aber sie stand hinter der Theke und bediente vier, fünf junge Frauen, die gerade Kaffee oder Shakes oder was auch immer bestellten. Er drehte den Kopf wieder weg und blickte nach draußen auf die Straße und zu den gleißenden Scheiben.

*Für ein Schreibprojekt lese ich gerade ein Buch*, würde er heute in der Gruppe

sicher sagen. *In diesem schreibt Bruce Chatwin, ein renommierter Reiseschriftsteller des 20. Jahrhunderts, über die so genannten Traumpfade der Aborigines*

*In einer ersten eindrucklichen Passage wird davon erzählt, wie eine Aborigines-Gruppe auf einer Farm am Morgen spontan aufbricht - so würde er dann ausholen; so würde er die begonnene Geschichte, die begonnene Vignette, dann anzutreiben versuchen. Das heißt, die Männer und Frauen zogen sich nicht ihre Arbeitskleidung an, sondern gingen los. Und sie gingen mehr oder minder nackt los, wobei niemand sagen konnte, für wie lange sie losgehen würden. Vielleicht für ein paar Monate, vielleicht für ein paar Jahre. In jedem Fall würden sie unvermittelt aufbrechen - und eines Tages gleich unvermittelt auf die Farm zurückkehren.*

*Als ich das las, war ich überrascht, würde er dann zu sich überleiten; vor allem überrascht über mich selbst. Denn es überkam mich etwas, das ich so nicht kannte, nämlich Fremdheit, wirkliche Fremdheit. Ich habe zwar schon einen Kultur-Bereich gewechselt und bin vom Irak nach Österreich gekommen; das ist eine Veränderung, die man nicht unterschätzen sollte. Aber sie erscheint mir nichts gegen den Aufbruch, den ich machen würde, wenn ich mich einer solchen Gruppe von Menschen anschloße. Und einfach losginge; für Jahre losginge.*

*Das ist doch für nichts, das sind Spinner, würde auf das hin wahrscheinlich Ahmed loskeifen, der eigentlich Alex hieß und aus Wien war. Wenn Allah*

*das gewollt hätte, würden wir das alle tun. Aber Allah fordert zum Brennholzholen für die Gemeinschaft auf und nicht zum Herumspazieren. Auf das hin würde Alex, Ahmed, wieder schweigen, und Arik würde sich ein weiteres Mal fragen, wieso der Grammatiker einen Menschen wie Ahmed in diese Gruppe setzte; diesen schwergewichtigen Mann in seiner, Ariks, Altersklasse, der wie einer aus der Runde von Muqtada as-Sadr wirkte, nur dass er keinen Turban trug. Und dass Ahmed, anders als Muqtada, tatsächlich verrückt war oder wie immer man das nennen wollte. Wahrscheinlich suchen diese nur unbefriedigte Frauen, würde Ahmed nach einer Pause dann noch eines draufsetzen, und deshalb gehen sie schon nackt los, wie schmutzige Ferkel. Woraufhin alle etwas ratlos wären und schwiegen und auch Ahmed wieder in sein Schweigen zurückfiel. Bis dann Arik ein weiteres Mal in dieser Gruppe diesen Druck in sich verspüren würde, der aber weniger ein emotionales Drängen als eine Art logischer Druck war; also ein Zwang, wie er einen überkommt, wenn da "2 x 2 =" steht und sich die "4" förmlich aufzwängt. Darf ich dazu etwas sagen, Ahmed?, würde er dann fragen, und Ahmed würde in geschliffenem Hochdeutsch Selbstverständlich antworten, und Arik würde dann ähnlich wie bei Jasmin fragen; das heißt, er würde nach dem Anfang fragen; Was für eine Spannung oder was für ein Streben stellt sich denn bei Dir ein, wenn ich von den aufbrechenden Aborigines erzähle?, würde er fragen; also wirklich nur was für eine Regung, vor jedem Gedanken? Woraufhin Ahmed erneut Dass das Spinner sind wiederholen würde; für nichts ist dieser Blödsinn*

ein weiteres Mal sagen würde, womit Arik aber nicht zufrieden sein würde.  
Weshalb er -

- *Noch was?* Rosa stand plötzlich vor ihm und stützte sich erneut auf die Rückenlehne des Sessels gegenüber und schaute, wie Arik gerade eben noch, zum Fenster auf die Straße hinaus. Arik blickte sie jetzt kurz an, was sie aber gar nicht registrierte, weil sie nur die Straßenbahnstation gegenüber im Auge hatte. *Bring' mir bitte noch einen Espresso*, sagte Arik; *Einen Espresso*, wiederholte Rosa, löste ihren Blick von der Station und ging Richtung Theke zurück -

- weshalb er *Das mein' ich aber nicht* erklären würde; *ich meine wirklich, was für eine Druck da in Dir aufkommt; was für eine, wie soll ich sagen, Erlebensqualität; was....*

Spätestens hier würde Ahmed ihm ins Wort fallen; *Nein nein nein*, würde er lospoltern, *so ein Blödsinn interessiert mich nicht, da kommt nichts auf; so ein Blödsinn!* Weshalb sich Arik erneut fragen würde, weshalb der Grammatiker Ahmed in die Gruppe geholt hatte; diesen seltsamen Verschnitt von Muqtada as-Sadr, von dem AhmedAlex wahrscheinlich noch nie etwas gehört hatte und dessen Brutalität er nicht einmal einschätzen könnte, selbst wenn er schon einmal etwas von ihm gehört hätte.

*Damit er von der Gruppe lernen kann*, würde der Grammatiker dann einwerfen; *damit er vielleicht doch anfängt, Erlebnisqualitäten im Nachahmen zu sprechen und dann doch wahrzunehmen*; und das würde der Grammatiker

entspannt und ohne große Erwartungen sagen, und Ahmed würde dazu nichts sagen, weil er noch immer nur halb verstand, was der Grammatiker von ihm wollte. Doch der wollte ihn nur zum Erzählen bringen, oder besser: ihm bloß die Grundlagen für das Erzählen schaffen helfen; für ein Erzählen, das Ahmed nicht konnte, weil es Alex nie gelernt hatte. Weil Erzählen bei ihm zu Hause nie Thema war; im reichen Wiener Anwaltshaushalt, in dem ausschließlich über Leistung und Erfolg geredet wurde oder über gar nichts. Weshalb auch nie über die Trennung der Eltern gesprochen wurde, die erfolgte, als Alex drei war und in deren Verlauf er beim Vater zurückblieb; zumindest die meiste Zeit über. Denn natürlich holte ihn die Mutter alle paar Tage für zwei Tage oder drei ab, aber mehr war er doch beim Vater und dieser seltsamen Haushälterin, die man so schwer verstand und die ihn dauernd beruhigte und mit Essen vollstopfte, auch wenn es nichts zu beruhigen gab. Bis ihn dann der Vater übernahm und anschwieg oder sich in späteren Jahren in Anspielungen über die Mutter verlor, die in Alex diffuse Atmosphären oder Spannungen aufkommen ließen, in denen es irgendwie um Intimes und um Körper ging; irgendwie um den Mutter-Körper ging, die schwitzte und angefaßt wurde; von Männern angefaßt wurde. Doch irgendwie war das alles unscharf, beliebig und ohne jede konkrete Form. Wie auch diese Stimme irgendwie formlos war, die nur als Klang vorkam und das Unverständliche der Haushälterin und das Scharfe und Knappe des Vaters hatte, aber nicht einmal das eindeutig. Für den einsamen und verlorenen Alex war das alles aber schließlich seine innere Erlebenswelt; seine entsetzliche

innere Erlebenswelt; die für ihn etwas von einem Schrei hatte, dem er heute noch und fast immer, wenn er etwas sagte, Ausdruck und Form verleihen wollte. Wie der Grammatiker einmal erklärt hatte, als die Gruppe wieder einmal verständnislos auf Ahmed reagierte; sprachlos auf seine Polemik hin da saß, die sich am Abbruch der Wiener Koalitionsverhandlungen entzündete, die medial an diesem Tag überpräsent war. *Jetzt hat die blonde Hure alle im Verhandlungsteam durchgefickt, jetzt geht sie nach Hause*, hatte Ahmed aus dem Nichts heraus losgepoltert, wobei zuerst nicht einmal klar war, wovon er sprach. Bis Jana sichtlich irritiert *Meinst Du mich oder die Chefin der NEOS?* fragte, woraufhin Ahmed knapp *Ja, die* antwortete und ein *Die Hure den Hurern* nachschob. Was wohl nur Arik als die Andeutung fassen konnte, die sie war, weil nur er außer Ahmed den Qur'an kannte und das Zitat zuordnen konnte und es ihm zu dämmern begann, was Alex zu Ahmed gemacht hatte. *Ihr innerer Schrei sucht noch immer und immer wieder eine Form, das ist der entscheidende Punkt* hatte auf jeden Fall der Grammatiker Ahmed sein Ausrufen gedeutet und damit zugleich den anderen die Dynamik dieses schweren Mannes mit dem langen Bart erklärt; und Ahmed hatte *Wie Allah will* gezischt und Alan *Aah soah aah Schaahß* geflüstert; und Arik hatte sich ein weiteres Mal, ein zehntes Mal, gefragt, ob diese Gruppe tatsächlich die richtige für ihn war.

*Was wird da heute wieder herauskommen?*, fragte sich deshalb Arik, als ihm Rosa den Espresso auf den Tisch stellte; *Bitte scheen* sagend und dann gleich

wieder umdrehend, weil der Strom an jungen Frauen, die einen Kaffee oder eine Schokolade oder was auch immer an der Theke wollten, nicht nachließ. Wie Arik bei einem kurzen Blick über die Schulter registrierte; bei einem kurzen Scan feststellte, der eigentlich Mel galt; der schönen Mel, der Pflanzenfrau, die in sich und ihrem pflanzengleichen Wachstum ruhte und so angenehm anders als Anna war; als die *Was willst Du, was willst Du hören?*-Anna; aber Mel war nicht da und würde wohl auch nicht mehr kommen.

*Was wird da heute wieder herauskommen?*, wiederholte Arik; seufzte Arik beinahe; doch das würde letztlich auch von ihm abhängen, und natürlich würde er sein Thema einbringen:

*Für ein Schreibprojekt lese ich gerade Bruce Chatwins "Traumpfade", würde er in der Gruppe einfach beginnen, also sein bekanntes Australien-Buch. Ich lasse hier einfach weg, wer Chatwin genau ist.*

*Ich muss Euch davon erzählen, würde er fortsetzen; lasst Euch unbedingt davon erzählen. Denn gleich zu Beginn berichtet Chatwin in einer der ersten interessanten Passagen davon, wie eine Gruppe von Aborigines auf einer Farm am Morgen spontan aufbricht; also nicht die Arbeitskleidung anzieht, sondern losgeht. Und zwar mehr oder minder nackt losgeht; für ein paar Monate, vielleicht für ein paar Jahre. Um dann, genau so unvermittelt, eines Tages auf die Farm zurückzukehren.*

Nach einer kurzen Pause würde er dann abschließend sagen: *Das ist so fremd für mich. So derart fremd, dass es mich massiv beschäftigt. Deshalb möchte*

*ich heute auch darüber reden.*

*Das Fremde, würde der Grammatiker wahrscheinlich sagen, das ---*

## 6 (SchreibenSchreibenSchreibenSchreibenSchreibenSchreiben)

Selbstverständlich weiß ich, was ich sagen würde und ich rede Arik auch nicht gerne dazwischen; schließlich ist er eine Figur in Entfaltung und sollte ungestört den Raum und die Zeit haben, die es für diese Entfaltung braucht. Ich könnte es also ihm überlassen, über mich zu sprechen. Aber ich möchte doch auch etwas über ihn sagen. Oder vielleicht will ich auch zu ihm etwas sagen; so wie man eben zu jemandem etwas sagt, über den man nachdenkt. Letztlich soll hier gerade ein *Psychoanalytischer Roman* oder ein spezifisches *Psychoanalytisches Erzählen* auf den Weg gebracht werden; nicht inhaltlich, das wäre banal. Vielmehr soll es *zugehen* wie in einer Psychoanalyse; so wie es in Derridas Philosophieren wie in einer Psychoanalyse zugeht. Und dementsprechend muss das, was zugeht, *das Erzählen* sein. Weil Psychoanalyse letztlich *Erzählen* ist und immer schon war; ein Prozess, der letztlich *in Erzählen schult*. Am Ende einer gelungenen Analyse ist man der *Romancier seiner selbst*, und wie Proust hat man sich dann sein Leben erschrieben und hat es im Erschreiben gefunden, wiedergefunden; *Die wiedergefundene Zeit*; in seiner ganzen Brüchigkeit als Sinn-Struktur wiedergefunden; und das ist wichtiger als alles andere, was die Analyse seit Freud verkauft: Unbewusstes Begehren, verdrängte Ängste, uneingestandene Konflikte und was es sonst noch so alles an theoretischem Beiwerk gibt. Doch

all das ist belanglos und bleibt stumpf und ohne Konsequenz, wo das Erzählen nicht gelingt; wo nicht ein feines Kribbeln nach dem Aufstehen zur Fährte von Zusammenhängen wird, die am Ende ein ganzes Kapitel füllen; ein in seinen *eleganten Verbindungen wie Brechungen* ästhetisches Kapitel; eine *kleine Poesie* bilden, die man in seinem Leben nicht missen will. Natürlich sind die meisten Analysen von solchen Ergebnissen meilenweit entfernt, weil sie statt das Erzählen zu forcieren zu einer Produktion von *Depeschen* oder *Fußnoten* verkommen; zu *wissenschaftlichen Papers*, die bieder und brav, dafür aber minutiös den Widerstand gegen die Analytiker:in oder was auch immer thematisieren, doch damit nichts zu einem psychoanalytischen Erzählen beitragen und folglich auch nichts zum Aufkommen *des - heilsamen - Romanciers*. Was schon in der anfänglichen Sprache der Psychoanalyse begründet liegt. Bedauerlicherweise war Freud nämlich ein Dichter des 19. Jahrhunderts, dabei aber weder an Baudelaire noch an Mallarmé geschult, sondern an historisierenden oder neorealistischen Novellen; und das hat der Psychoanalyse immer schon mehr geschadet als genutzt. Denn so haben analytische Einheiten heute noch etwas vom Pathos eines *Glöckners von Notre-Dame* oder von der - pseudowissenschaftlichen - Exaktheit eines Entdeckungs-, Enthüllungs- oder Kolportage-Romans. Was alles weniger zu einer *Selbst-Literarisierung* als zu einem *Befindlichkeit; erst recht!* (bei gleichzeitig sorgfältiger Kommentierung und Zitierung im Stile der Science-Community) führt. *Psychoanalytisches Erzählen* oder *Schreiben* überhaupt

muss deshalb erst auf den Weg gebracht werden; etwa als ein *sequenziertes Erzählen*, als ein Sequenzing, *Siiiquenzing*, das dem Takt des Denkens und Lebens und auch dem der Psychoanalyse folgt. Denn eine analytische Stunde ist weniger eine runde Melodie als ein Stück a-tonaler Tonkunst, das sich über Dissonanzen und Brüche zu einem Werk der Zusammenhänge entfaltet. Psychoanalytisches Erzählen muss aber auch der *Semiose* gehören, Derridas *Schauplatz der Schrift*, weil *gelingendes Leben wie gelingendes Analysieren* jenseits eines *schlichten Schreiens* oder *Ausrufens mit geborgtem Redem* stets den *Akten der Grammatik* und damit *grammar* folgt; und *grammar* ist die Bewegung von der visuell oder wie auch immer aufgetragenen *Qualität* zu ihrer *ikonischen Fassung* und *Fortschrift*; also vom *Grün* des Blattes der Magnolie zum *Grün* des Papierblatts, das ersteres anzeigt; bis hin zum "*Grün*", das nach Generationen von Anzeige-Akten auf diesem Papier schließlich steht. Und *grammar* ist auch die Bewegung vom *Ikon* zum *Index*; also vom *Grün* der Magnolie zum *Grün* des *Papiers* und von dem weiter zum *Papier* des Buches, das das Papierblatt dann *auch* indexiert und damit verwebt und damit die *Semiose* und die *Schrift* immer weiter vorantreibt. Bis zum *Symbol* vorantreibt, das sich aus Ikonen und Indices und ihrer Bewegung bildet; als das "*Grün gleißte die Magnolie*" hieß es in dem *papierenen Buch mit den wachsgrünen Seiten* ausformt; sich nach Generationen von Anzeige- und Verwebungs-Akten so hinschreibt und alles aus seinem Vorlauf *verdichtet* und *zusammenfasst* und so auch als *Interpretant* oder *Interpretantin* charakterisiert werden kann.

*Psychoanalytisches Erzählen* oder auch *Psychoanalyse, die Erzählen ist* und die verstanden hat, dass sie *nur Erzählen sein kann*, wenn sie etwas bewirken will; dass sie *Erzählen muss, Schauplatz der Schrift sein muss*, wenn sie nicht bloß *Fort-Schreien*, kindliches Geplärre auf einem - semantischen - Next Level sein möchte: ein *solches Erzählen*, ein *Psychoanalytischer Roman* also, tastet sich deshalb an Arik heran; *unecht ist er*, sagt deshalb Dane; *billige kulturelle Aneignung ist er*, legt sie noch eines drauf. Ein *Psychoanalytischer Roman* also, der *struktural* psychoanalytisch ist und *nicht kitschig inhaltlich*, kann sich aber nur an Arik herankreisen; wie die Analytiker:in sich an die Patient:in herankreist. Und deshalb wird Arik anfangs nur ein schwaches Ikon sein, das seine *Ähnlichkeit mit* nur langsam aufbaut; über Indexierung aufbaut; über Anna aufbaut; über *Was willst Du hören?; was genau willst Du hören?* Kontur gewinnt. Oder über die Frau, die rutsch und abrutscht und alle Glieder weit von sich streckt, während kein Laut von ihr zu hören ist. So gewinnt das *Ikon* Arik an Gehalt und an Gestalt und wird zugleich *Index* und indexiert Anna und Mel und den Vater und die Toilette irgendwo bei Erbil; und so kommt eine *symbolische Struktur* auf, und die wird auch den Grammatiker als *starkes Einzelsymbol* aufbringen, sprich: wird ihn also als *Interpretant:in* aufbringen, die sich Raum und Präsenz nimmt; wie sich Interpretant:innen oder verdichtete Symbole eben Raum und Präsenzen nehmen. Und deshalb werde ich doch nicht Arik für mich sprechen lassen, und ich werde auch nicht den Fluß der Erzählung für mich reden lassen, sondern selber sagen, was zu sagen ist; von *grammars Dynamik*

genötigt ins Wort bringen, was ins Wort gebracht werden muss; und das ist, dass das Fremde ein diskursives Phänomen ist und sonst gar nichts. *Hören Sie Arik, dass ist der entscheidende Punkt*, muss ich hier deshalb sagen; *das ist der entscheidende Punkt, dass Ihr okkzidental-orientalisches Diskurs-Universum endet, wenn die Aborigines losgehen*; das ist hier zu sagen. *Dass sich die Symbole nicht mehr leichtgängig an Ikone rückbinden lassen, die noch leichtgängiger zu Qualitäten passen wie das "Blau" zum Blau des Himmels passt. Die üblichen, historisch gewachsenen Wege der Semiose verlieren sich hier, Arik*, muss ich an dieser Stelle deshalb sagen; *der übliche Weg der Schrift endet, Arik*, lässt mich grammatik daher formulieren; *das ist der entscheidende Punkt*. Ich, *ich*, sage das, und ich *muss* es wohl sagen, *muss* dieser *Schauplatz der Schrift* sein; muss diese merkwürdige *Sequenz der Interpretantin* bilden; *Schatz, wieso personalisierst Du die Interpretantin und überlässt sie nicht der Erzähl-Struktur?*, wird mich Dane dennoch fragen. Und ich werde *Ja wozu gibt es überhaupt eine Interpretant:in, eine Analytiker:in, und nicht nur das Entfalten von Schrift?* entgegen halten; werde nicht mehr als das entgegen halten; und vielleicht wird das ja Arik noch herausfinden oder herausfinden müssen. Oder vielleicht liegt das auch bei Ezra und Tim. Denn deren Diskurs-Universum ist erst *In the Making* und vorerst wird bloß ihr Schreien sortiert. Und daraus lässt sich lernen, wie fundamental sich Diskurse *aus spezifischen ersten Qualitäten* entfalten; und eine Kultur des Gehens, des spontanen Losgehens, wird sich deshalb anders diskursiv ausgestalten als eine, die sich

über Generationen eine diskursive Praxis aus Wohnen, ein Diskurs-Universum aus der ersten Qualität des permanenten Lagers, *erschriftet* hat. Zur Kultur des Lagers gehört auch die Kultur der Wiederholung, und wo schon wieder die gleiche Symbolstruktur wiederholt wird, *Du gehst morgen als erster hinaus zur Koppel und fütterst die Ziegen*, wird auch die Befragung dieses Symbols zum Dauerthema werden; wird also *Ich könnte morgen als erster zu den Ziegen gehen, aber könnte das auch nicht wer anders machen?* Präsenz bekommen. Und damit wird die Befragung *und noch genauer* die Interpretation *und noch noch genauer* die Personifizierung der Interpretation Usus werden, weshalb ich es auch als Teil einer alten Lagerkultur nicht lassen kann, Arik zu unterbrechen und *personifiziert* die Interpretant:in zu stellen, also die ewige Analytiker:in zu sein, statt den Text mit den Aborigines ziehen zu lassen. Aber vielleicht ist es ja genau das, was Arik/ich lernen muss auf dem Weg nach Australien; ein Losgehen *ohne Lager* im Hintergrund, im diskursiven Hintergrund; und was könnte ein *Psychoanalytisches Erzählen*, ein *Psychoanalytischer Roman* sein als ein *Bewegen an all dem*, ein *Bewegen mit all dem*; durchbrochen dabei von den Sequenzen, von *all dem Siiiquenzing*, das zu solchen Bewegungen gehört? Deshalb muss ich auch Euch von Arik erzählen, Jungs, Schätze, Schatz, denn natürlich bricht er für uns nach Australien auf; als Vorhut für zwei gestandene und zwei angehende Europäer; also für vier Dauer-Trainees in Selbsthaftigkeit.

.